Nr. 424. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk vierteljährlich

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 19. Dezember 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, **ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.**

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

○ **Berlin,** 18. Dezember. Auf Grund von Anregungen seitens einiger Genossenschaftsvorstände hatte das Reichs-Versicherungsamt vor einiger Zeit ein Rundschreiben an die Vorstände sämmtlicher gewerblichen Berufsgenossenschaften erlassen, worin es die besondere Aufmerksamkeit derselben auf den Umstand lenkte, daß von einigen Krankenkassen die Bestimmungen des § 5 Abs. 9 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 und die entsprechenden Bestimmungen späterer Unfallversicherungs-Gesetze nicht immer die gebührende Beachtung gefunden hätten. Nach den letzteren muß von Beginn der fünften Woche nach Eintritt des Unfalles bis zum Ablauf der dreizehnten Woche das Krankengeld auf mindestens zwei Drittel des bei der Berechnung desselben zu Grunde gelegten Arbeitslohnes bemessen werden. Die Differenz zwischen diesen zwei Dritteln und dem gesetzlich oder statutenmäßig zu gewährenden niedrigeren Krankengelde ist der betheiligten Krankenkasse von dem Unternehmer desjenigen Betriebes zu erstatten, in welchem der Unfall sich ereignet hat. Nun sollten einzelne Krankenkassen die Erhöhung des Krankengeldes von einem darauf gerichteten Antrage des Verletzten abhängig gemacht und sich nicht für verpflichtet gehalten haben, in dieser Beziehung selbstthätig vorzugehen. Da die Beseitigung dieses Uebelstandes gleichmäßig im Interesse der Arbeiter wie der Berufsgenossenschaften liegen mußte, so hatte das Reichs-Versicherungsamt sämmtliche gewerblichen Berufsgenossenschaften veranlaßt, auf eine weite Verbreitung der Kenntniß der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen unter den Arbeitern sowohl als unter den Krankenkassen hinzuwirken. Wie nun das Amt in einem neuerlich ergangenen Rundschreiben mittheilt, hat es aus den ihm zugegangenen Berichten ersehen können, daß der von ihm gegebenen Anregung entsprochen worden ist. Verschiedene Berufsgenossenschaftsvorstände hatten danach auch bereits früher für eine sorgfältige Beachtung der in Rede stehenden Gesetzesvorschriften Sorge getragen. Einige haben die Einrichtung getroffen, daß dem Verletzten, dem Betriebsunternehmer und Krankenkassenvorstande direkt bei jedem Unfalle eine darauf bezügliche Mittheilung zugeht, andere lassen durch ihre Vertrauensmänner jedesmal auf den § 5 Abs. 9 des Unfallversicherungsgesetzes aufmerksam machen. Die große Mehrzahl der Berufsgenossenschaftsvorstände hat übrigens hervorgehoben, daß Beschwerden über die Krankenkassenvorstände auf dem vorliegenden Gebiet überhaupt nicht oder doch nur in seltenen Fällen zu ihrer Kenntniß gelangt seien, dieselben würden jedoch wohl gänzlich aufhören, nachdem nunmehr sowohl die Krankenkassenvorstände als auch die Arbeiter mit den betreffenden Vorschriften sich durchweg vertraut gemacht hätten. Hiernach glaubt das Reichs-Versicherungsamt ein Bedürfniß dafür, daß dem Antrage einzelner Genossenschaftsvorstände gemäß bei den Landes-Zentralbehörden der Erlaß weiterer Anweisungen an die Aufsichtsbehörden der Krankenkassenvorstände in Anregung zu bringen sei, nicht mehr als vorliegend erachten zu sollen. Soweit etwa noch vereinzelt Klagen über Nichtbeachtung der mehrgedachten Bestimmung geführt werden sollten, wird eine geeignete Verständigung der Krankenkassenvorstände, äußerstenfalls der Weg der Beschwerde an die Aufsichtsbehörde denselben zu der gewünschten Abhülfe führen.

— Weiteren ausführlichen Berichten über die Ereignisse im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet kann man für Mitte Januar etwa entgegensehen. Voraussichtlich werden dieselben als Fortsetzung des Weißbuchs über Ostafrika dem Bundesrathe und Reichstage mitgetheilt werden.

— Auf Anregung der Handelskammer von Thorn haben sich verschiedene Handelskammern dahin geeinigt, die geeigneten Schritte zu thun, um zu erreichen, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Reichsbankgesetzes die Noten der deutschen Privatbanken bei sämmtlichen Reichsbankstellen als Zahlungsmittel gelten sollen. An die kompetenten Stellen sollen Petitionen dieses Inhalts gerichtet werden. Einzelne Handelskammern haben den weiteren Wunsch geäußert, daß auch die Postämter offiziell angewiesen werden möchten, die Privatbanknoten in Zahlung anzunehmen.

— Heute Nachmittag 1 Uhr hat unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsministers von Bötticher, eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden.

— Aus **München** schreibt man dem „B. T.“:

Aus Rom kommt eine Nachricht, welche die Redemptoristen-Frage entscheidend berührt. Dem hiesigen „Fremdenblatt“ nämlich, das über vatikanische Vorgänge nicht eben schlecht unterrichtet ist, wird gemeldet: Es seien zwischen der baierischen Regierung und dem Papste diplomatische Verhandlungen wegen Zurückberufung des Redemptoristen-Ordens angesponnen. Die Meldung klingt nicht unwahrscheinlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Staatsminister v. Lutz gerade in dieser Frage eine gewisse Willfährigkeit an den Tag gelegt, als die Ultramontanen in der Kammer die bekannten Anträge stellten. Er sagte damals, die Rehabilitirung des Ordens könne nur dann erfolgen, wenn man zu beweisen vermöge, daß im Jahre 1873 die Redemptoristen mit den Jesuiten nicht verwandt gewesen sind, — die Regierung werde dahin ihre Bemühungen richten. Der Freiherr v. Gagern bemerkte dazu: Man habe ja in Rom eine Gesandtschaft, und der heilige Vater in München eine Nuntiatur; auf diese Art könne leicht der verlangte Beweis geliefert werden. Der Staatsminister scheint die Mahnung des Abgeordneten befolgt zu haben. Es wäre das erste Mal, daß die Regierung in dieser ganzen kirchenpolitischen Bewegung mit dem Papste auf diplomatischem Wege verhandelt. Da es nur einen einzelnen Punkt des ultramontanen Programms betrifft, so verpflichtet sich ja die Regierung durch direkte Verhandlungen zu nichts weiter. In der Redemptoristenfrage hartnäckig zu sein, hat sie kein Interesse, vorausgesetzt, daß sie die Zurückberufung bewerkstelligen kann, ohne an dem Reichsgrundgesetze zu rütteln.

— Se. Majestät der Kaiser und König arbeitete heute Vormittag im neuen Palais zunächst allein, dann längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, und empfing um 11½ Uhr den Ober-Quartiermeister General-Lieutenant Grafen von Häseler. Mittags konferirte Se. Majestät mit dem Ober-Zeremonienmeister Grafen zu Eulenburg. Darauf hatte der Geh. Ober-Finanzrath Schamer die Ehre des Empfanges. Nachmittags um 1¼ Uhr stattete Se. königl. Hoheit der Landgraf von Hessen den kaiserlichen Majestäten einen Besuch ab und folgte dann auch einer Einladung Ihrer Majestäten zur Tafel.

— Ueber das Befinden Sr. Majestät des jungen Königs von Spanien wird uns aus Madrid unter dem 15. Dezember gemeldet, daß nach den offiziellen Bulletins der Katarrh seinen regelmäßigen, der Besserung zuneigenden Verlauf nimmt, und das Fieber während der Nachtstunden nachgelassen hatte. Im Weiteren verlautet, daß das Befinden Ihrer Majestät der Königin-Regentin, welche unausgesetzt an dem Krankenbette des Königs weilt, bisher ein befriedigendes geblieben ist. Allerdings waren am Sonnabend im Kongreß sowohl als an der Börse sehr beunruhigende Mittheilungen verbreitet, zumal es hieß, auch sämmtliche Minister seien an der Influenza erkrankt. Die Gerüchte stellten sich indessen bald als übertrieben heraus, und bis Sonntag wurde nur mit Bestimmtheit festgestellt, daß der Ministerpräsident, Herr Sagasta, sowie drei seiner ministeriellen Amtsgenossen von einem leichten, der Grippe ähnlichen Leiden befallen waren. Einen bösartigen Charakter hat indessen die Krankheit bei ihnen noch keineswegs angenommen, im Gegentheil war das Ministerium noch in der Lage, die laufenden Berathungen ziemlich vollzählig abzuhalten.

— In der Haupt-Kadettenanstalt in Lichterfelde waren Ende voriger Woche so viele Kadetten an der Influenza erkrankt, daß die Kompagniesäle noch zu Krankenzimmern eingerichtet werden mußten. Im Kadettenhause Potsdam haben am 16. d. M. aus demselben Grunde die Weihnachtsferien bereits begonnen.

Görlitz, 15. Dezember. Die vom Hauptmann Kund aus dem Dorfe Zonu im Kamerun-Hinterlande hierhergebrachten beiden Negerknaben Lukenje und Demba, welche im Alter von 9 und 10 Jahren stehen, haben, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, in der untersten Klasse der hiesigen höheren Bürgerschule Aufnahme gefunden und machen hier, intelligent, wie sie sind, zufriedenstellende Fortschritte. Sie besuchen hier auch den Handfertigkeitsunterricht und zeichnen sich in demselben durch einen hervorragend praktischen Sinn aus. Die deutsche Sprache beherrschen sie bereits in einem den Unterricht und die Unterweisung ermöglichendem Maße.

Goslar, 14. Dezember. Sicherem Vernehmen nach wurde das zur Zeit hier stehende hannoversche Jäger-Bataillon Nr. 10 beordert, am 1. April nach Colmar überzusiedeln. Die Uebersiedelung nach dort erfolgt, wie es heißt, schon am 25. März k. J., dagegen verlautet hier mit Bestimmtheit, daß das Bataillon aus Northeim zum 1. April 1890 bei uns Garnison nehmen wird.

Kassel, 15. Dezember. Die Mittheilung, die Schiffbarmachung der Fulda von Kassel bis Münden sei eine beschlossene Sache und das preußische Staatsministerium beabsichtige, dem Landtage eine entsprechende Vorlage zu machen, erhielt, wie die „K. Z.“ mittheilt, durch amtliche Erklärungen des Oberbürgermeisters in der Sitzung des Bürgerausschusses ihre Bestätigung. Danach ist der Stadt Kassel ein Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Finanzministers zugegangen, worin es heißt, daß die Ausführung des Projekts im Prinzip beschlossen ist, daß aber von der Stadt Kassel zu den Kosten der erforderlichen Hafenanlagen und dem ganzen Projekt ein einmaliger Betrag von 730,000 Mark verlangt wird. Im Jahre 1880 haben die hiesigen städtischen Behörden bereits einen Betrag von 400,000 Mark bewilligt. Die jetzige Mehrforderung wird damit motivirt, daß der Hafen einen doppelten Charakter und Zweck erhalten werde, nämlich er werde als Verkehrshafen und Sicherheitshafen gebaut werden. Es ist nun ein Prinzip der preußischen Staatsverwaltung, daß die Kosten einer derartigen Verkehrsanlage die betheiligte Kommunalverwaltung allein trage, während die Kosten für den Sicherheitshafen der Staat gänzlich übernehme. Die Kosten für den Hafen belaufen sich im Voranschlage auf 460,000 Mark, die Stadt hat hiervon 230,000 Mark zu tragen. Diese Summe von den bereits bewilligten 400,000 Mark abgezogen ergeben einen Rest von 170,000 Mark und dieser Rest ist als Beisteuer zur Ausführung der ganzen Anlage der Staatsregierung zu gering; sie ist der Ansicht, daß bei dem großen überwiegenden Interesse, welches Kassel naturgemäß an der Verwirklichung des Projekts habe, der Beitrag zu den allgemeinen Kosten mindestens eine halbe Million (500,000 Mark) sein müsse. Hierzu die Kosten der Hafenanlagen mit 230,000 Mark, ergebe zusammen 730,000 Mark. Der Stadt Kassel bleibt es unbenommen, wegen der an der Anlage interessirten umliegenden ländlichen Distrikte die kommunalständische Verwaltung für den Regierungsbezirk Kassel zu einem Beitrag zu veranlassen. Wie der Ober-Bürgermeister mittheilte, ist dieser Schritt bereits geschehen. Zur Bewilligung der verbleibenden Restsumme wird dem Bürgerausschuß Vorlage gemacht werden.

Aus Nordschleswig, 16. Dezember. Der Vorstand des „Dänischen Wahlvereins“ hatte sich bei der königl. Regierung darüber beschwert, daß der Gemeinde-Vorsteher Geiken aus Lügumkloster zweimal eine Wähler-Versammlung daselbst aufgelöst habe, bevor einer der angekündigten Redner zum Worte gekommen sei. Nach dem jetzt eingetroffenen Bescheid der Regierung auf diese Beschwerde war der Gemeindevorsteher das erste Mal berechtigt, die betreffende Versammlung zu schließen, da zu derselben „dänische Wähler“ eingeladen waren; solche gebe es wohl in Dänemark, nicht aber in Deutschland. In Betreff der zweiten Versammlung sei der Gemeindevorsteher nicht berechtigt gewesen, dieselbe zu schließen.

Sonderburg, 13. Dezember. Vor einiger Zeit enthielt die „Sonderburger Zeitung“ aus dem Kirchdorfe Tandslet auf der Insel Alsen eine Mittheilung, der zufolge im dortigen Kruge eine große Schlägerei stattgefunden, bei welcher die Politik die Hauptrolle gespielt habe. Hinzugefügt wurde, daß auf dem Lande im Kreise Sonderburg kein Deutscher seines Lebens mehr sicher sei u. s. w. Diese Mittheilung machte selbstredend berechtigtes Aufsehen, und auch die königliche Regierung nahm aus derselben Veranlassung, die Behörden zum Bericht aufzufordern. Durch die gerichtliche Untersuchung ist jedoch nunmehr festgestellt, daß bei der fraglichen Schlägerei politische Reibereien von irgendwie erheblicher Art nicht im Spiele gewesen sind, es sich vielmehr um eine gewöhnliche Schlägerei gehandelt hat.

Hamburg, 18. Dezember. In der Klage des hiesigen „Generalanzeigers“ gegen den Theater-Direktor Pollini erkannte das Landgericht, daß eine allgemeine Ausschließung einer Person vom Theaterbesuch unstatthaft sei, und verurtheilte Pollini, dem Referenten Eberhardt bei 500 Mark Strafe für jeden einzelnen Weigerungsfall den Zutritt zum Theater zu gestatten, ihn auch für den bisher verweigerten Eintritt schadlos zu halten.

Straßburg, 16. Dezember. Gestern hat die feierliche Eröffnung der unterelsässischen 7,6 Kilometer langen Bahnstrecke Buchsweiler-Ingweiler stattgefunden. Wie zu entnehmen, wurde bei dem Festmahle vom Bürgermeister der Stadt Ingweiler der Landes-Regierung, dem Landesausschusse und dem Bezirkstage der Dank der Bevölkerung ausgedrückt für die Ausführung der neuen Bahn, welche nur zur Hebung des Wohlstandes der Gegend dienen könne. Da in den meisten Trinksprüchen der Wunsch nach Verlängerung der Bahn durch das Moder- und Eichelthal nach Saargemünd ausgesprochen worden, erklärte der anwesende Vertreter der Reichs-Eisenbahnen, Ober-Regierungsrath Funke — wie das „E. J.“ meldet — daß Aussicht zu einer Verwirklichung dieses Wunsches vorhanden sei. — In Metz hat Bergrath Wandesleben einen Vortrag gehalten über das Vorkommen der oolithischen Eisenerze (Minette) in Lothringen, Luxemburg und dem östlichen Frankreich und seine Bedeutung für das Eisengewerbe. Ein Export der Erze nach den Hütten in Rheinland und Westfalen ist wegen der hohen Eisenbahn-Transportkosten nur in sehr geringem Umfange möglich; im Interesse des lothringischen Bergbaues liege daher die Schiffbarmachung der Mosel von Metz bis Koblenz. — Der Bezirks-Präsident von Lothringen, welcher der Versammlung beiwohnte, erklärte, daß er das Mosel-Kanalisirungsprojekt nach Kräften fördern werde; er wolle jedoch gleichzeitig daran mahnen, daß bei dem zu erwartenden Zuzuge von Arbeitern seitens der Betheiligten für die geistigen Bedürfnisse, für Kirchen und Schulen, besser Sorge getragen würde; in dieser Beziehung sei in den letzten Jahren Manches zu wünschen übrig geblieben.

Metz, 15. Dezember. Als vor einigen Jahren Baracken für ein Infanterie-Regiment in Saarburg erbaut werden sollten, beschloß die Militärbehörde, um an Eingangszoll und Steuer zu sparen, diese Baracken außerhalb der städtischen Oktroigrenze zu errichten, wodurch der Verkehr mit Saarburg Einbuße erlitt. Um eine abermalige Umgehung Saarburgs zu vermeiden, hat der Gemeinderath von Saarburg sich zu folgenden Opfern bereit erklärt: Es sollen auf städtische Kosten Baracken für vier Schwadronen erbaut und mit zwei Reitbahnen sowie einem Exerzierplatze versehen werden, die Oktroigebühren für die Menagebedürfnisse der Garnison werden erlassen, diejenigen für die Kantinenbedürfnisse bedeutend herabgesetzt und außerdem wird noch für die Unterbringung der Pferde in Privatstallungen, sowie für die Wohnungsmiethe der verheiratheten Unteroffiziere ein kleiner Serviszuschuß bewilligt. Dies Anerbieten unterliegt noch der Genehmigung des Kriegsministeriums. Die Kosten, welche der Stadt dadurch erwachsen, belaufen sich auf 180,000 Mark, zu deren Deckung eine Anleihe aufgenommen werden muß.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 17. Dezember. Die hiesige halbamtliche Presse führt gegen Serbien eine auffällig gereizte Sprache. Ob der österreichische Gesandte gerade wegen der Angelegenheit der Anglobank, wie die „Bud Korr.“ heute meldete, dem Belgrader Kabinet eine energische Note Kalnoky's überreicht hat, darf bezweifelt werden. Fest steht jedoch, daß die Regierungskreise das Vorgehen der serbischen Regierung in der Salzmonopolfrage als einen offenkundigen Vertragsbruch auffassen und ausländische Kapitalisten warnen, mit Serbien Geschäfte abzuschließen.

Pest, 18. Dezember. (Voss. Ztg.) Die Blätter besprechen sämmtlich die Antwort Taaffe's und erklären ausnahmslos, das eine Aenderung der böhmischen Verfassung oder die Vollziehung der Königskrönung nicht blos Oesterreich, sondern die gesammte Monarchie, deren Ansehen und Festigkeit, sowie die europäische Stellung des Dualismus angehe. Während aber die Regierungsblätter einfach ihre Befriedigung darüber aussprechen, daß Taaffe den Umsturz von sich weist, und sie blos auf die Gefahr verweisen, daß künftig einmal die Deutschen aus dem österreichischen Reichsrathe austreten und aus diesem ein Rumpfparlament machen, fassen die regierungsfeindlichen Blätter die Frage anders auf. Das Organ Apponyis und andere oppositionelle Blätter erklären erfreut, wenn in Oesterreich keine Krisis vorhanden ist, gestatte das die angeblich in Ungarn bestehende Ministerkrise zu erledigen und Tisza zu entlassen. In beiden Reichshälften zugleich eine Ministerkrise zu haben, wäre gefährlich; die ungarische gesondert werde sich in aller Ruhe abspielen. Dem gegenüber wird in ungarischen Regierungskreisen versichert, daß von einer hiesigen Ministerkrise keine Rede ist.

Frankreich.

Paris, 16. Dezember. Einer der glücklichsten Menschen in Paris ist in diesem Augenblicke der aus dem Boulanger-Prozeß sattsam bekannte Herr Foucault (der sich de Mondion nennt), derselbe, dessen Namen mit einem in Belgien begangenen Aktendiebstahl in Verbindung gebracht wurde und der in Berlin und Brüssel nach eigenem Eingeständniß „geheimer Agent“ der französischen Regierung war. Nachdem dieses Gewerbe ihm durch das Bekanntwerden seiner Beschäftigung unmöglich gemacht worden war, arbeitete er hier an einem kleinen Blättchen, in welchem er verworrenes Zeug mit geheimnißvollem Anstrich über auswärtige Politik veröffentlichte. Er war auf dem besten Wege, der Vergessenheit zu verfallen, als gestern die Regierung unter bedeutendem Aufwande von Polizeimannschaften in seiner Abwesenheit eine Haussuchung vornahm, die in der Nachbarschaft einiges Aufsehen erregte und heute von allen Blättern erwähnt wird, natürlich zur großen Freude Foucaults, der so zu einer ganz kostenfreien Reklame kommt. Er selbst stellt den Hergang so dar, als ob die Polizei bei ihm nach keinem geringeren als Boulanger gesucht habe, der sich unter der Verkleidung eines an Krücken gehenden weißhaarigen Greises bei ihm aufhalten sollte. Da aber weder Krücken noch weißhaarige Greise sich bei ihm befunden hätten, so habe die Polizei unverrichteter Sache mit langer Nase abziehen müssen. Nach boulangistischem Brauche wird das Ganze sehr schön ausgeschmückt und die boulangistischen Blätter erheben einen entsetzlichen Lärm über das neueste Verbrechen der Polizei. Für jeden Verständigen war es auf den ersten Augenblick klar, daß es sich um alles andere, nur nicht um Boulanger handeln könne, da dieser auf Jersey von der Polizei viel zu scharf überwacht wird, um sich unbemerkt entfernen zu können. Eine sehr harmlose Erklärung ist denn auch nicht ausgeblieben: die Polizei hat einfach auf Grund einer Anzeige hin in jenem Hause nach einem steckbrieflich verfolgten Betrüger gesucht und an nichts weniger gedacht als an Foucault oder Boulanger, während ersterer eifrig die Gelegenheit ergriff, eine ihn im Grunde gar nicht berührende Zufälligkeit reklamenmäßig auszubeuten.

Paris, 17. Dezember. In Folge des feuchten Wetters nimmt die Grippe zu. Der Kriegsminister von Freycinet hat sich von dem Anfalle noch nicht erholt. Im Hauptpost- und Telegraphenamt sind von 1122 Angestellten 236 erkrankt und von 252 Telephonistinnen 87, so daß sich in beiden Verkehrszweigen Stockungen bemerklich machen.

Italien.

Rom, 14. Dezember. (Voss. Ztg.) Die Berathung der Reform der wohlthätigen Stiftungen ist gestern bis zum Art. 65 vorgerückt, welcher bestimmt, daß die Wohlthätigkeit seitens der öffentlichen Anstalten ohne Rücksicht auf Konfession und kirchliches Verhalten geübt werden soll, wozu indessen der Ausschuß den Zusatz gemacht hat, daß obige Bestimmung sich nicht auf die ausdrücklich zu Gunsten bestimmter Religionsgenossenschaften oder Konfessionsangehörigen gemachten Stiftungen beziehen solle. Der allgemeinen Verpflichtung zur unterschiedslosen Hülfeleistung in dringenden Fällen bleiben auch solche Stiftungen unterworfen. Der Abgeordnete Pellegrini verlangte die Streichung des Zusatzes, mit anderen Worten das Verbot, wohlthätige Stiftungen zum Besten der Anhänger eines bestimmten Bekenntnisses zu machen. Der Berichterstatter lehnte das Verlangen im Namen des Ausschusses ab, und der Ministerpräsident stimmte dem Ausschusse mit einigen Erklärungen bei, welche die ihm zuweilen vorgeworfene Feindseligkeit gegen alles, was Religion und Kirche heißt, widerlegen. Er gab dem Antragsteller zu bedenken, daß zwar der Staat die Verpflichtung habe, nicht ein religiöses Bekenntniß vor dem andern zu bevorzugen, daß er aber den einzelnen Bürgern nicht untersagen dürfe, Stiftungen zu Gunsten der einem bestimmten Bekenntniß Angehörigen zu machen. Die Regierung habe deshalb den Zusatz der Kommission angenommen, obwohl sie ihn nicht für notwendig erachte. Gegen Mißbrauch schütze die Bestimmung, daß in dringlichen Fällen die Unterstützung auch gegen den Willen der Stifter unter Nichtberücksichtigung des Bekenntnisses zu erfolgen habe. Das Ziel, welches der Regierung bei der Reform vorschwebe, sei die richtige, zweck- und zeitgemäße und unparteiische Verwendung der Armengelder. Die Erklärungen wurden mit Beifall aufgenommen, und der Artikel ging in der Ausschußfassung durch. — Der Ministerpräsident hat der Kammer den Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen das Gesetz vom 5. Juli 1882, betreffend die Stellung der Kolonie Assab unter die italienische Staatshoheit, auf Massowah und das umliegende Gebiet einschließlich des Hochlandes ausgedehnt wird. Die hiermit verbundene Einführung der Verfassung und der Gesetze Italiens darf als Vorbereitung für die demnächstige Einrichtung der Zivilverwaltung betrachtet werden. — Der jüngst aus Massowah zurückgekehrte Abgeordnete Plebano hat ein Interpellation „über die Zustände und die Einrichtung der Afrikakolonie“ eingebracht. Der Ministerpräsident schlug vor, die von dem Abgeordneten gewünschten Auskünfte bei der Berathung des vorgenannten Gesetzentwurfes zu geben. Da aber die Interpellation als solche aufrecht erhalten wurde, so nahm er sie an. — Während am 2. d. M. in Massowah der militärische Sondergerichtshof zusammentrat, um den der Veruntreuung angeklagten Artilleriehauptmann Cerasola zu richten, wurde bekannt, daß derselbe sich entleibt habe. — Ernesto De Juliis, welcher vorgestern eine Anzahl Schriftstücke in die Kammeraula warf, hatte seine Stellung als Gepäckverwalter bei der adriatischen Eisenbahngesellschaft verloren, weil ihm das Verschwinden eines Werthpacketes mit 3000 Lire zur Last gelegt wurde. Der Gerichtshof hat ihn freigesprochen, und er verlangt daraufhin wieder angestellt zu werden, sowie eine Entschädigung für die Haft und für seine zahlreiche Familie zu erhalten.

Spanien und Portugal.

Irrthümern über die Verbreitung und die Ziele des Republikanismus in Portugal, die auch in die deutsche Presse Eingang gefunden haben, tritt eine Zuschrift aus Lissabon folgendermaßen entgegen: In erster Linie ist es unrichtig, daß irgend ein Lager der Republikaner ernstlich an die Möglichkeit der Herstellung einer iberischen Republik denkt. Selbst eine bundesstaatliche Einigung beider Länder würde bei dem heute so stark wie je zwischen Portugiesen und Spaniern bestehenden Gegensatze ganz unmöglich sein, und jeder portugiesische Republikaner weiß, daß er über der Verfechtung dieses Planes alle seine Anhänger verlieren würde. So ist Magalhaes Lima, der radikalste unter den republikanischen Führern, gegenwärtig in einen für ihn sehr unangenehmen Streit verwickelt, weil aus einigen in Spanien veröffentlichten Briefen hervorgeht, daß er in dem erwähnten Sinne bei den spanischen Revolutionären Anknüpfung gesucht hat. Er hat dadurch nicht nur den Unwillen der gesammten monarchischen Presse hervorgerufen, sondern auch im eigenen Lager Sturm erregt, so daß er jetzt alles aufbietet, um die Sache zu vertuschen und sich von den erhobenen Anklagen reinzuwaschen. Im Gegensatz zu Lima ist Latino Coelho ein theoretischer Republikaner und Gelehrter, dem nichts unwillkommener sein würde, als die Zumuthung, praktischen Republikanismus zu treiben. Der bedeutendste unter den Republikanern, Elias Garcia, hat sich in der Kammer und im Stadtrath stets als sehr vernünftig und den verschiedenen Regierungen gegenüber als zugänglich gezeigt und denkt jedenfalls auch nicht an derartige Maßnahmen, die bei dem portugiesischen Volke, wie gesagt, die denkbar ungünstigste Aufnahme erfahren würden. Was die Armee betrifft, so hat der verstorbene König Luiz I. alles aufgeboten, um die Unzufriedenheit niederzuhalten. Die jüngeren Offiziere sind so gut wie die Führer tüchtig monarchisch gesinnt. Daß in einem Lande, in dem das konstitutionelle Königsthum gar nicht so weit von der Republik entfernt ist, ungescheut unter jugendlichen Hitzköpfen von der Republik gesprochen wird, liegt auf der Hand. Gestattet man doch sogar einem kommandirenden General Souza Brandao, sich offen Republikaner zu nennen, ohne darin irgend eine Gefahr zu sehen. Die Monarchie hat es allerdings nicht verstanden, seit dem verstorbenen Pedro V. sich bei der Bevölkerung so beliebt zu machen, wie dies mit etwas mehr Thatkraft bei dem durch und durch gutmüthigen, friedlichen und am Bestehenden festhaltenden Volke leicht zu erreichen wäre. Trotzdem ist sie doch sehr fest gewurzelt, während anderseits die Republikaner, ohne jegliche Führung und eigentliche Organisation, nach der allgemeinen Ansicht durchaus nicht die Bedeutung haben, welche man ihnen im Auslande beizumessen scheint. Ist daher an eine Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus, wie sie den Deutschen im Blute liegt, nicht zu denken, so kann doch mit gutem Gewissen behauptet werden, daß mit Ausnahme von einigen Zehntausenden Land und Städte recht gut monarchisch gesinnt sind, daß die Armee in sich nicht den leisesten Keim revolutionärer Gefahren birgt und daß an eine praktische Ausführung der republikanischen Theorien bei der geringen Achtung, die den meisten ihrer Führer gezollt wird, und dem Mangel jedes eigentlichen Hauptes nicht zu denken ist.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Dezember. Die in jüngster Zeit ausgesprengten und von vielen Preßorganen weiter verbreiteten nachtheiligen Gerüchte über die Gesundheit des Prinzen von Wales werden, wie hiesige Blätter nunmehr melden, von sehr kompetenter Seite kategorisch dementirt. Bei einem Festmahl der Bethnalgreen Free Library, welchem der Herzog von Cambridge präsidirte, nahm dieser Gelegenheit zu erklären, daß er das leichtfertige Erzählen von Geschichten, über welche man an der richtigen Quelle nachzufragen unterläßt und die man oftmals ohne jede Grundlage, gewöhnlich noch übertreibend weitersagt, als zu den größten Unarten unseres Zeitalters gehörend, verurtheilen müsse. Die ungünstigen Nachrichten über die Gesundheit des Prinzen von Wales seien glücklicher Weise vollständig aus der Luft gegriffen und entbehrten jeder Begründung. Hingegen mehren sich hier die Fälle von Influenza in sehr unangenehmer Weise.

Die Krankheit tritt namentlich in einigen Gegenden des Westendes epidemisch auf. Während der letzten zehn Jahre ist sie in jedem

[illegible] in milder Form in London vereinzelt beobachtet worden, niemals aber hat sie sich so akut gezeigt, wie in diesem Herbste. Mehr als die Menschen leiden die Pferde seit den letzten sechs Wochen in ganz London an der eigenthümlichen Krankheit. Auch der letzter Tage eingetretene Frost hat der Influenza keinen Abbruch gethan. Hunderte von Pferden sind bereits der Seuche erlegen. Vor sieben Jahren wüthete die letzte Epidemie dieser Art unter den Pferden der englischen Hauptstadt. Vereinzelte Fälle werden jetzt auch von Liverpool und Manchester berichtet.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Folkethings machte der Kriegsminister einige Bemerkungen über die Befestigung Kopenhagens, die allgemeines Interesse haben. Für die Landbefestigung seien bis jetzt 14 Millionen Kr. aufgewendet, wovon 1 Million Kr. aus freiwilligen Gaben herrührt. Vollendet würde die Landbefestigung gegen 40 Millionen Kr. kosten. In derselben Weise lasse sich die Seebefestigung nach und nach vornehmen. Das Mittelgrundsfort würde 15 Millionen Kr. kosten, doch ließe sich dasselbe auch theilweise für 9 Millionen Kr. herstellen, die Thürme könnten dann später folgen. Auf die wiederholte Frage von Abgeordneten, ob das Ministerium auch die Mittel für die Seebefestigung gegen den Willen des Folkethings nehmen werde, antwortete der Kriegsminister nicht.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 14. Dezember. Die jetzt abgeschlossene Staatshaushalts-Rechnung für 1888 hat einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 9,693,605 Kr. ergeben. Die Einnahmen für 1891 werden auf 87,700,000 Kr. veranschlagt.

Der Sohn des Königs, Prinz Eugen, war an Influenza erkrankt, ist aber bereits wieder hergestellt.

Rußland.

Petersburg, 13. Dezember. Von den dem Generalstab zugetheilten Offizieren wurden 19 Offiziere in den Generalstab versetzt. Die meisten wurden erste Adjutanten bei Infanterie- oder Kavallerie-Divisionen.

Im Westgebiete werden in der letzten Zeit viele Bezirkskommandos zweiter Klasse zu solchen erster Klasse erhoben, mithin nicht mehr durch Hauptleute oder Oberstlieutenants sondern durch Obersten befehligt. Es beweist dies, daß die Arbeit in jenen Bezirkskommandos außerordentlich zugenommen hat. Ueberhaupt werden jetzt die Friedensvorbereitungen für eine Mobilmachung mit weit größerer Gründlichkeit durchgeführt als ehemals und dementsprechend an die Bezirkskommandeure höhere Anforderungen gestellt, als noch vor wenigen Jahren der Fall.

Afrika.

Einen neuen Erfolg hat die deutsche Schutztruppe in Ostafrika errungen, Buschiri ist von ihr gefangen genommen, nach kurzem Standgericht zum Tode verurtheilt und erschossen worden. Damit ist der Kern des Widerstandes gebrochen, welchen die sklavenhandelnden Araber in dem Küstenlande gegen die deutschen Truppen leisteten. Buschiri hatte mit großem Geschick die Eingeborenen anzustacheln verstanden, und als in letzter Zeit bei diesen die Erkenntniß durchdrang, daß eine Unterwerfung unter deutsche Herrschaft ihnen mehr nütze als die Verbindung mit dem Araber, da wußte er eine herumschweifende Negerhorde zu veranlassen, gegen die Küste vorzugehen. Er wurde völlig geschlagen, aber auch diesmal gelang es ihm, zu entfliehen; von der erbitterten Bevölkerung wurden 400 seiner Raubgenossen erschlagen. Jetzt hat ihn das Geschick ereilt und der gebührende Lohn für seine scheußlichen Grausamkeiten ist ihm geworden. Nun wird es sich darum handeln, seinen Schwiegervater, den Häuptling Sambodja, zu vernichten, denn, wie Major Liebert am 28. November im Reichstag treffend bemerkte, die Sippe Buschiris muß vom Erdboden verschwinden. Erst dann ist dem unglücklichen Lande eine dauernde Befreiung von dem Greuel der Sklavenjagden gesichert. Die Bestrafung des Haupträdelsführers wird gewiß eine heilsame und beruhigende Wirkung in dem südlichen, noch nicht unterworfenen Theile des Schutzgebietes hervorbringen, denn nur der Schrecken kann die verzweifelten Araber dazu bringen, die Herrschaft Deutschlands als eine Thatsache anzuerkennen.

Dr. Schmidt, dem die Gefangennahme des Buschiri zu verdanken ist, befindet sich seit Oktober 1885 in Ostafrika. Er gehörte ursprünglich zu der Expedition der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, die um jene Zeit unter Leitung des Assessors Lucas nach Afrika ging. Schmidt, ein geborener Braunschweiger, zur Zeit Reserve-Lieutenant im 3. baierischen Infanterie-Regiment, hatte als Geologe den Auftrag, die geologische Untersuchung des Kilima-Ndscharo vorzunehmen; die Ausführung dieses Auftrages wurde aber durchkreuzt und so schloß sich Schmidt zunächst der Expedition Hornicke an, die damit begann, in Usambara zu Korogwe am Pangani eine Station anzulegen. Im Juni 1887 erwarb Dr. Schmidt die Oberhoheit über die Ostküste von Groß-Komoro sowie außerdem als Privateigenthum der ostafrikanischen Gesellschaft 1000 Morgen Land auf dieser Insel. Eine Zeit lang war er auch Generalvertreter der Gesellschaft in Sansibar. Seine Mußezeit benutzte er dazu, ein Werk über Sansibar zu schreiben, das in wissenschaftlichen Kreisen große Beachtung gefunden hat. Als Major Wissmann Ende März in Sansibar gelandet war, sicherte er sich auch die Dienste des Dr. Schmidt, und seit der Zeit sehen wir ihn wiederholt an hervorragender Stelle an der Beruhigung der Gegend betheiligt. Bei dem Angriff auf das Lager Buschiris bei Bagamoyo am 8. Mai führte er die aus zwei Sudanesen-Kompagnien bestehende linke Flügelabtheilung; bald darauf führte er die Expedition nach den Dörfern Magaoni und Mabibu. Ende Juni zerstörte er an der Spitze von 330 Mann und drei Geschützen ein befestigtes Lager bei Kwale, das von Buschiri zurückgelassene Araber und Belutschen errichtet hatten; dann war er hervorragend bei der Einnahme von Pangani betheiligt und hier blieb er zunächst als Stationschef, um ausreichende Befestigungsbauten in Stein zu errichten und die Umgebung zu beruhigen. Bei einem Ausfluge, den er zu Pferde allein gemacht hatte, wurde er im August von Magandaleuten überfallen und entkam mit knapper Noth. Gleich am nächsten Tage griff er Maganda an, schlug die Empörer, zerstörte ihre Dörfer und vertrieb sie nach Westen. Major Wissmann rühmt von seiner Thätigkeit in Pangani, daß vor Allem das ruhige und bestimmte Auftreten des Dr. Schmidt, unterstützt durch eine mehrjährige Kenntniß von Land und Leuten, seine guten Früchte gezeitigt habe. Nach der letzten Depesche vom 11. November hatte Dr. Schmidt nordwestlich von Pangani ein Rebellenlager mit dem Bajonett genommen. Zur Zeit ist er unseres Wissens Chef des ganzen Norddistrikts des deutsch-ostafrikanischen Gebietes.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Dezember. Heute, Donnerstag, gelangt im Stadttheater als 24. Abonnements-Vorstellung das Feuillet'sche Schauspiel „Montjoye, der Mann von Eisen“ zur Aufführung, welchem in jüngster Zeit am Berliner-Theater eine glänzende Aufnahme bereitet wurde.

— „Ist der in Folge der besonderen Art des Gewerbebetriebes entstandene Rheumatismus ein versicherungspflichtiger Betriebsunfall?“ Dies war die dem Schiedsgericht im Fall des Müllergesellen Wallmann vorliegende Frage. Kläger will sich im Laufe der Jahre während einer fortgesetzten Hantierung im Wasser einen heftigen, eine Erwerbsfähigkeit ganz erheblich beeinträchtigenden Rheumatismus zugezogen haben. Nach der Ansicht des Schiedsgerichts ist Rheumatismus kein Betriebsunfall, sondern eine Berufskrankheit, auf welche sich das Unfallversicherungsgesetz nicht erstreckt.

— Eine schöne und würdige Feier fand gestern Abend nach Schluß der Bibelstunde im Betsaal zu Grabow statt. Am 13. Dezember dieses Jahres waren es 50 Jahre, daß die Arbeiter Hartz'schen Eheleute in Grabow, Schützengasse 1 wohnhaft, den Ehebund eingingen, so daß dieselben an diesem Tage auf einen 50jährigen Ehestand zurückblicken konnten. Von Sr. Majestät dem Kaiser war den alten Leuten aus diesem Anlaß ein Gnadengeschenk von 30 Mark bewilligt worden, welches ihnen gestern Abend durch den Pastor Mans überreicht wurde. Der Betsaal war aus dieser Veranlassung festlich geschmückt, ein Gesangverein hatte es übernommen, einige Lieder vorzutragen, und unter überaus großer Theilnahme seitens der Bewohner Grabows wurde das Jubelpaar durch Herrn Pastor Mans nochmals eingesegnet.

Vor dieser goldenen Hochzeitsfeier fand eine gleich schöne Feier für die Jugend statt, indem die Kinder der Grabower Kleinkinderschule mit allerlei nützlichen Gegenständen unter dem leuchtenden Christbaum beschenkt wurden, nachdem dieselben eine Reihe Weihnachtslieder und entsprechende Gedichte vorgetragen hatten.

* Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach Unter-Bredow gerufen, woselbst der Dachstuhl des Hauses Heinrichstraße 26 in Brand gerathen war und fast vollständig verbrannte, wodurch ein nicht unbedeutender Schaden entstand. Die Feuerwehr war etwa eine halbe Stunde thätig. — Weiter war gestern Abend gegen 9 Uhr ein Feuerschein am Himmel zu sehen, welcher anscheinend von einem Feuer in der Messenthiner Gegend herrührte.

* Gestern Nachmittag trafen in Begleitung der Eisbrechdampfer die Dampfer „Droning Lovisa“, „London“ und „Milo“ von Swinemünde kommmend hier ein. Heute Vormittag gehen mit den Eisbrechern die Dampfer „Slavonia“, „Luisa“ und „Sexta“ von hier nach Swinemünde ab.

* Die auf der Fahrt nach Swinemünde, unter Assistenz der Eisbrecher, begriffene norwegische Bark „Ida“, welche in Folge des starken Eisganges genöthigt war, bei Langenberg vor Anker zu gehen, traf gestern Nachmittag im Schlepptau des Dampfers „Waldeck“ hier wieder ein.

* Auf der Schiffswerft von Möller und Holberg lief vorgestern Mittag der für eine Hamburger Gesellschaft neuerbaute Packetdampfer „Friesland“ glücklich vom Stapel.

Bankwesen.

Mailänder 45 Lire-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1890 statt. Gegen den Koursverlust von ca. 8 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 18. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,70, do. loko ohne Faß 70er 30,20. Kündigung —,— Liter. Still. — Wetter: Regnerisch.

Magdeburg, 18. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 15,80. Kornzucker excl., 88 Prozent 15,10, Nachprodukte excl. 75° f. Rendem. 12,30. Stetig. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 11,70 bez., per Januar 11,72½ bez., 11,80 B., per März 12,02½ G., 12,10 B., per Mai 12,30 bez., 12,35 B. — Stetig.

Köln, 18. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,60, per Mai 20,80. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 17,80, per Mai 17,90. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 77,00, per Mai 1890 68,00, per Oktober 59,10.

Hamburg, 18. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 11,65, per März 12,02½, per Mai 12,25, per Juli 12,42½. Ruhig.

Hamburg, 18. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 87,75, per März 1890 84,50, per Mai 84,25, per September 83,50. Ruhig.

Hamburg, 18. Dezember, 1 Uhr — Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Dezember 87,00 nom., März 84,00, September 83,00. Unentschieden.

Pest, 18. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 8,76 G., 8,78 B., per Herbst 1890 7,90 G., 7,92 B. Hafer per Frühjahr 7,87 G., 7,89 B. Neuer Mais 5,37 G., 5,39 B. Kohlraps per August-Dezember 12,25 G., 12,50 B. — Wetter: Kalt.

Paris, 18. Dezember. Anfangsbericht. Mehl träge, per Dezember 53,00, per Januar 52,70, per Januar-April 52,70, per März-Juni 53,60. — Spiritus matt, per Dezember 35,50, per Januar 36,20, per Januar-April 37,00, per Mai-August 39,00. — Wetter: Neblig.

Havre, 18. Dezember, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 11,000 Sack, Santos 11,000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 18. Dezember, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 106,00, per März 103,25, per Mai 103,25. Behauptet.

London, 18. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Engl. Weizen flau, Qualität unbefriedigend, fremder fast nom. Gerste eher fester. Ordin. russ. Hafer willige Uebriges geschäftlos. — Wetter: Regen.

Zufuhren: Weizen 29,490, Gerste 3850, Hafer 59,290 Qrts.

Liverpool, 18. Dezember. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Tagesimport 18,000 Ballen. Ruhig.

Glasgow, 18. Dezember, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 59 Sh. 9 d. Fest.

Vermischte Nachrichten.

— Kommis: „Wohin soll ich die Fakturen registriren, das betreffende Fach ist ganz voll.“ — Prinzipal: „Dann nehmen Sie einstweilen das Fach für „bezahlte Rechnungen“ in Verwendung, das wird ja doch zu weiter nichts gebraucht.“

Telegraphische Depeschen.

Beuthen, Oberschl., 18. Dezember. Die hier abgehaltene Versammlung von Bergarbeitern beschloß die Absendung einer Petition an den Kaiser, den Reichstag und die Minister um Förderung der Bergarbeiter-Angelegenheiten. Der in der Versammlung anwesende Abgeordnete Szmula erklärte, sich für Einführung der achtstündigen Schicht verwenden zu wollen, ebenso für Abschaffung der Arbeitsbücher mit geheimen Zeichen. Die Versammlung erklärte sich ferner gegen Anstellung ausländischer Arbeiter, für Schiedsgerichte (aus Arbeitsnehmern und Arbeitgebern zusammengesetzt) sowie gegen die Maßregelung streikender Arbeiter und ihrer Führer.

Myslowitz, 18. Dezember. Die russische Regierung verbot den Kindern der deutschen in Polen wohnenden Beamten den diesseitigen Schulbesuch.

Aachen, 18. Dezember. Der frühere Landtags-Abgeordnete, Rechtsanwalt Justizrath Statz ist gestorben.

Wiesbaden, 13. Dezember. Prinz Nikolaus von Nassau ist gestern Nachmittag mit Familie nach Cannes abgereist, und wird, dem „Rhein. Kurier“ zufolge, bis zum 1. April von hier abwesend sein. Auf dem Hauptbahnhof Frankfurt hatten sich der Herzog, die Herzogin und der Erbprinz von Nassau aus Königstein zur Verabschiedung eingefunden.

Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen hat heute nach achtwöchiger Massagekur Wiesbaden wieder verlassen. Dieselbe stattet heute der Landgräfin von Hessen auf Schloß Philippsruh einen Besuch ab, und setzt von dort morgen die Rückreise nach Meiningen fort.

Wien, 18. Dezember. Alle Morgenblätter, darunter auch die hervorragendsten Organe der oppositionellen Richtung, erklären sich von dem das Verfassungsrecht betreffenden Theile der Rede des Minister-Präsidenten Grafen Taaffe befriedigt. Das „Fremdenblatt“ bemerkt, die Antwort sei so ausgefallen, wie sie ein kaiserlicher, ein österreichischer Minister habe geben müssen; alle wahren Freunde der Verfassung könnten in der unumwundenen Zusicherung des Kabinetschefs Beruhigung finden. Die „Presse“ meint, die Regierung habe durch Hinwegräumung jeden Anlasses zu weiteren Beunruhigungen eine klare Situation geschaffen. Die Antwort bedürfe keines Kommentars, sie bedeute die ernste Zusicherung der Integrität der Verfassung. Die „Neue Freie Presse“ sieht nunmehr die Verfassung außer Frage gestellt, nachdem Graf Taaffe die Verfassung als die alleinige Grundlage für eine fortschreitende ruhige Entwickelung bezeichnet habe.

Wien, 18. Dezember. Der Streik der Perlmutterknopf-Drechsler ist, wie authentisch mitgetheilt wird, nunmehr beendet, die Preise sind um 10 bis 40 Prozent erhöht. Sämmtliche 400 Meister, sowie das Komitee der 4000 Arbeiter mit ihren Familien beschlossen einstimmig, ausschließlich für ein hier etablirtes Newyorker Haus, welches die Lohnsteigerung zugestand, zu liefern und, den Vorschlägen desselben auf Einschränkung der Produktion entsprechend, nur die halbe Zeit zu arbeiten.

Paris, 18. Dezember. Die neuesten Nachrichten aus Brasilien melden von Schwierigkeiten zwischen einzelnen Provinzen, die sich gegen einander durch Schutzzölle abgesperrt haben.

Brüssel, 18. Dezember. Georges Nieter dementirt in einem Brief an die hiesigen „Nouvelles du jour“, daß er in die Redaktion des „Petit National“ zu Paris eingetreten sei.

Da im Innern von Persien die Cholera ausgebrochen ist, reist der belgische Gesandte de Ramaix nicht nach Teheran weiter, sondern er kehrt von Tiflis hierher zurück.

Mit Beginn des nächsten Jahres sollen den russischen Botschaften in Berlin, London und Paris Ingenieure beigeordnet werden.

Am 1. Januar begiebt sich das boulangistische Komitee zur Beglückwünschung nach Jersey.

Der seitens der französischen Regierung zum Bischof von Saint Dié ernannte Abbé Sonnois d'Auxonne lehnte diese Beförderung ab.

Brüssel, 18. Dezember. Baron Lambermont erklärte, die Annahme eines ungünstigen Ausganges der Afrika-Konferenz sei ungerechtfertigt. Ein praktisches Ergebniß sei vielmehr gesichert.

Die Influenza greift auch hier sehr um sich.

London, 18. Dezember. Die amtliche „Gazette“ veröffentlicht, daß der Zusammentritt des Parlaments am 11. Februar dieses Jahres erfolgt.

London, 18. Dezember. „Das Vorgehen der türkischen Regierung auf Kreta und der Popanz der gewährten Amnestie haben“, so berichtet der Londoner Korrespondent des „Leeds Mercury“, „Lord Salisbury mit Abscheu erfüllt. Der Premierminister fürchtet, daß es schwer für England hält, angesichts solcher Handlungsweise ruhig zuzuschauen. Das auswärtige Amt hat deshalb eine energische Note an die Pforte abgesandt, in welcher dieselbe vor den Folgen der Entrüstung Europas gewarnt wird.“ (Es erscheint wenig wahrscheinlich, daß Lord Salisbury in dieser Frage Schritte thun sollte, welche nicht im Einklang mit den Bestrebungen der übrigen europäischen Großmächte stehen, die bekanntlich in erster Linie auf Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Orient gerichtet sind.)

London, 18. Dezember. In Newyork herrscht allgemein eine große Unzufriedenheit darüber, daß Cronins Mörder nicht zum Tode verurtheilt worden sind. Die Geschworenen hatten beim Verlassen des Gerichtshauses sehr feindselige Demonstrationen zu bestehen. Mr. Culver, der die Herabmilderung des Verdikts erzwang, wird offen beschuldigt bestochen zu sein.

London, 18. Dezember. Parnell hielt gestern in Nottingham eine große Rede über Irland. Er erklärte, die Mängel des Landgesetzes von 1887, welches die wegen rückständiger Pachtzinse exmittirten Pächter unberücksichtigt gelassen, hätten zu einer neuen Agrarbewegung, nämlich zur Bildung einer Pächterschutzliga geführt, die Balfour und dessen Regierung bald ein Ende machen würde.

London, 18. Dezember. (Ausführlichere Meldung.) Parnell wurde gestern bei seiner Ankunft in Nottingham von einer großen Menge empfangen. Stürmische Beifallsrufe, ab und zu allerdings mit Zischen untermischt, empfingen ihn. Dem Abendmeeting wohnten einige Tausend Menschen bei und die Albertshalle war gedrängt voll. Parnell, enthusiastisch empfangen, konnte für einige Minuten nicht zum Wort kommen. In seiner langen Rede erklärte er, daß die Besserung in Irland nicht durch, sondern trotz Balfour in Folge der Gladstoneschen Versöhnungspolitik herbeigeführt sei, welche zum Siege kommen müsse und eine dauernde Verbrüderung beider Nationen herbeiführen werde. Parnell beschuldigte die Regierung abermals eines perfiden Anschlags gegen ihn durch die Einsetzung einer Spezialkommission. Die nächste Kommission werde eingesetzt werden, nicht um falsche Anklagen und gefälschte Briefe, sondern um die Verschwörung zwischen der Regierung und Irlands Feinden und die Verbindung zwischen dem Schatzkanzler Smith und seinem alten Freunde Walter von der „Times“ zu untersuchen.

London, 18. Dezember. Private kommerzielle Einflüsse wirken auf die Regierung gegen die Aufnahme des Verbots der Einfuhr von Waffen und Munition in das Protokoll der Brüsseler Konferenz. Diese wird als im Wesentlichen gescheitert betrachtet.

Der Streik der Gasarbeiter dauert an; die Kohlenzufuhr ist theilweise gehemmt; die Südostbahn mußte gestern einen Theil ihrer Stationen wiederum mit Oellampen beleuchten.

London, 18. Dezember. Die streikenden Gasarbeiter bitten jetzt flehentlich um Wiederanstellung. Die Direktion wird, soweit wie möglich, Gehör geben, doch nur vereinzelte Stellen sind frei. Der Ausstand ist als beseitigt zu betrachten. Kohlenvorrath und Zufuhr sind im Ueberfluß vorhanden. Die Streikfrage in den Docks ist durch nachgebenden Beschluß des Streik-Ausschusses beigelegt.

Ein Telegramm des „Standard“ aus Shanghai berichtet, der König von Korea wünsche zu Gunsten des in Hongkong weilenden Prinzen Minyongvik abzudanken, da die Konflikte zwischen den Chinesen und Japanern auf Korea sein weiteres Bleiben unhaltbar machten.

Sofia, 18. Dezember. Die Mutter des Prinzen Ferdinand, die Prinzessin Clementine von Koburg ist gestern Abend mit dem Orientexpreßzuge von Wien hier eingetroffen. Der Prinz Ferdinand war derselben bis Czaribrod entgegengefahren.

Athen, 18. Dezember. Die Regierung hat eine Antwort auf die Interpellation von Delyannis über die kretensische Angelegenheit abgelehnt. Wie verlautet, beabsichtigt die Opposition, die kretensische Frage in einer neuen Form in der Kammer zur Sprache zu bringen.

Kairo, 17. Dezember. Die Generalversammlung hat die Regierungsvorlage über die Aufhebung der Frohnarbeit und über die Erhebung eines Zuschlags zur Grundsteuer bis zum Betrag von 4½ Piaster pro Acker angenommen.

Rio Janeiro, 18. Dezember. Die Regierung dekretirte eine allgemeine Naturalisation. Außerdem werden alle Fremden, welche vom Tage der Republikserklärung ab zwei Jahre in Brasilien wohnen werden, sofern dieselben nicht ausdrückliche Erklärung abgeben, brasilianische Staatsbürger und genießen alle Rechte als solche mit Ausnahme des Rechtes der Annahme der Wahl zum Staatsoberhaupte.

Letzte Nachrichten.

Breslau, 18. Dezember. Auf der Steinkohlengrube „Centrum“ in Karsten (Oberschlesien) ist heute früh ein erheblicher Theil der Schlepper nicht eingefahren. Oberbergrath von Brunn reiste von hier nach Karsten ab, um die dortige Lage zu prüfen und vermittelnd einzuwirken.

Breslau, 18. Dezember. Von den Schleppern, welche heute früh auf der Grube „Zentrum“ in Karsten ausständig waren, ist ein Theil heute Mittag wieder eingefahren. Der Rest dürfte morgen oder in den nächsten Tagen die Arbeit wieder aufnehmen.

Neunkirchen, 18. Dezember. In der heute hier stattgefundenen Bergarbeiterversammlung wurde beschlossen, einstweilen nicht zu streiken. Die nächste Versammlung ist auf Freitag, den 20. d. M., angesetzt.

Wien, 18. Dezember. Der „Polit. Korr.“ wird aus Belgrad gemeldet: Aus Anlaß des Sawafestes erhielten zahlreiche kirchliche Würdenträger in Rußland Orden und Ehrenzeichen. Der Oberprokurator des heiligen Synod Pobedonoszew erhielt das Großkreuz, der Kanzler desselben, Sabler, und der Metropolit von Kijew, Platon, den Stern des Sawa-Ordens.

Wien, 18. Dezember. Die Beisetzung der Leiche des Kardinals Fürsterzbischof Ganglbauer fand heute Nachmittag im Stefansdome statt. Der Kaiser, die Erzherzöge, zahlreiche Mitglieder des Adels, die Minister, das diplomatische Chor, die Präsidien beider Häuser des Parlaments, der Bürgermeister Dr. Prix und ein zahlreiches Publikum wohnten der Einsegnung bei, welche von dem Nuntius Galimberti vorgenommen wurde.

Paris, 18. Dezember. Wie verlautet, erwartet die französische Regierung nur noch einige ergänzende Mittheilungen, um die Anerkennung General Hippolyte's als Präsident von Haiti zu vollziehen. Frankreich handelt diesbezüglich im Einvernehmen mit England.

Brüssel, 18. Dezember. Der König führte heute zum ersten Male in dem neuen Staatsrathe des Kongostaates den Vorsitz. Er richtete an denselben eine Ansprache über die Bedeutung dieser Einrichtung. Nachdem sich der König verabschiedet hatte, übernahm Staatsminister Pirmenz den Vorsitz. Der Staatsrath ernannte hierauf zwei Vizepräsidenten und zwei Sekretäre und theilte sich in zwei Kommissionen, um für den unabhängigen Kongostaat ein bürgerliches Gesetzbuch und eine Prozeß-Ordnung vorzubereiten.

London, 18. Dezember. Der Castle-Dampfer „Drummond Castle“ ist heute auf der Ausreise von London abgegangen.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 17. Dezember, — 1,10 Meter, bei Magdeburg, 17. Dezember, + 1,11 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 17. Dezember, + 0,78 Meter. — **Oder** bei Breslau am 17. Dezember, Oberpegel + 5,06 Meter, Unterpegel — 0,10 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 13. Dezember + 0,73 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 17. Dezember + 0,18 Meter. — **Warthe** bei Posen, 17. Dezember + 0,92 Meter. — **Netze** bei Usch, 16. Dezember, + 1,40 Meter.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 19. Dezember 1889.

Etwas wärmeres, vorwiegend trübes, regnerisches Wetter mit frischen südwestlichen Winden.

Berlin, den 18. Dezember 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,00 G	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	102,60 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	105,20 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,00 B	Westpr. ritterich	3½%	100,20 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	104,25 b	Hannover. Rtbr.	4%	104,90 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,10 G	Kur- u. Neumärk.	4%	104,10 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	10[illegible],40 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	104,00 b
do. do.	3½%	100,40 bG	Pommersche do.	4%	104,30 b
do. do. neue	3½%	101,40 bB	Posensche do.	4%	104,10 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	104,10 b
Berliner Pfdbr.	5%	119,80 G	Rh. u. Westf. do.	4%	104,50 G
do. do.	4½	112,40 bG	Sächsische do.	4%	104,00 b
do. do.	4%	107,80 b	Schlesische do.	4%	104,00 b
do. do.	3½%	101,50 bB	Schl. Holst. do.	4%	102,80 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	10[illegible],50 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,75 B
do. neue	3½%	100,70 b	Bayerische Anl.	4%	—,—
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	93,00 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	101,75 B
do.	3½%	100,40 b	do. amort.		
do.	3%	91,25 b	Staats-Anleihe	3½%	100,50 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,10 G	Br. Präm.-Anl.	3½%	157,25 G
Pommersche do.	3½%	100,70 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	145,10 G
do. do.	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	135,10 b
Posensche do.	4%	10[illegible],80 bG	Meininger 7 Guld.-Loose		28,60 b
do. do.	3½	99,75 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,70 b
do. do.	6%	104,30 b	do. do. amortis.	5%	96,60 bG
Argentinische Anl	5%	90,00 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,60 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	91,00 b	do. do. 1880	4%	93,00 G
Italienische Rente	5%	94,10 b	do. do. 1887	4%	86,75 bG
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	113,25 G
do. do.	6%	129,50 b	do. do. 1884 Rpfl.	5%	102,10 G
Mexican. Anleihe	6%	95,75 b	do. (2 Orient) 1878	5%	66,10 bG
do. do. 20 L. St.	6%	96,75 b	do. Präm.-A. 1864	5%	171,25 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	93,75 b	do. do. 1866	5%	154,90 bG
do. Papier-R.	4½%	74,30 b	do. Bodencr. neue	4½%	88,40 G
do. do.	5%	87,25 bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,80 G
Oesterr. Silb.-R.	4½%	74,25 b	do. Rente	5%	88,75 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	118,40 b	do. do. neue	5%	84,26 bG
do. Cred. 100 1858	4%	328,75 B	Ungarische Gold-Rente	4%	86,75 bG
do 1860er Loose	5%	123,50 b	Ungarische Papier-Rente	5%	84,80 b
do. 1864er Loose	—	307,25 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,40 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	41,75 b	Dux-Bodenbach	4%	304,90 bG
Frankf.-Güterb.	4%	91,10 b	Gal. Carl-Lud.	4%	78,75 b
Lübeck-Büchen	4%	187,50 b	Gotthardbahn	4%	173,00 b
Mainz-Ludwigh.	4%	122,00 b	Jt. Mittelm.-B.	4%	114,00 b
Marb.-Mlawka	4%	57,25 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	161,80 b	Moskau-Brest	5%	64,40 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,75 b	Oest. Frz.-Stsb.	4%	104,60 b
Ostpr. Südbahn	4%	89,30 G	do. Nordwb.	5%	79,50 bG
Saalbahn	4%	47,75 bB	do. Lit.B. Elbth.	4%	93,00 b
Stargard-Posen	4½%	103,50 bB	Südöst. (Lomb.)	4%	56,00 b
Amsterd.-Rottd.	4%	147,50 B	Warschau-Ter.	5%	99,50 bG
Baltische Eis.	3%	65,00 b	do. Wien	4%	168,00 bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,90 b
Marb.-Mlawka	5%	113,80 b
Ostpreußische Südbahn	5%	115,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3., 7., 8.	4%	101,90 b	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,00 b	do. in Lstr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	102,25 bG	Chark.-Krementsch g.	5%	96,35 b
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	102,20 bG	do. do. Lstr.St.	5%	101,75 B
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	102,20 bG	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	77,75 G
Berl.-Stett.	4%	102,00 b	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,20 bG	Jelez-Woronesch	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	101,90 b	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,90 B
do. 7. Em.	4%	101,90 b	Kozlow-Woronesch gar.	5%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	101,90 b	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A	4%	102,00 b	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	90,[illegible]0 bG
do. Lit. B.	4%	101,90 b	Kursk-Kiew gar.	4%	9[illegible],20 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	97,00 bB
do. Lit. D.	4%	102,20 bG	Mosco-Rjäsan	4%	94,40 b
do. Em. v. 1880	4½%	102,20 bG	do. Smolensk. g.	5%	109,00 G
Saalbahn	3½%	99,25 b	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	84,70 b	Rjasan-Kozlow g.	4%	93,40 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	105,25 bG	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,00 G
do. conv.	4%	103,10 b	Rybinsk-Bologoe	5%	92,25 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	80,10 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	109,00 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,90 bB	Russ. Südwestbahn gar.	4%	91,40 bG
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	83,25 bB	Transkaukasisch. g.	3%	74,60 bG
Oest. Franz.-Stb. 1874 gar.	3%	80,70 G	Warschau-Terespol	5%	101,00 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	84,00 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,50 B
Oest. Franz.-Stb.	5%	105,40 B	Wladikawkas gar.	4%	90,25 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,30 b	Zarskoe-Selo	5%	88,40 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,30 B	Northern Pacific I.	6%	110,00 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,75 G	Oregon Railway Nav.	5%	101,70 G
do. do. 2 g.	5%	99,90 G			
Brest-Grajewo	5%	97,75 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	110,00 B	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,25 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,90 G	do. do. (rz. 100)	4%	104,80 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,00 G	Pr. Centrb. Pfb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 G
do. do. do.	4%	101,25 bG	do. do.	3½%	98,[illegible]0 G
do. do. conv.	4%	101,25 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	98,40 G
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½	105,25 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	117,00 B
do. do. do.	3½	98,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,60 B
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Versich.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	95,75 b	do. do. do.	4%	101,00 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (do. 80)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	105,00 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	100,60 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,60 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Pro. H.	3⅔	78,10 G	Dtsch. Genossensch.	7½	137,80 bG
Berliner Kassenver.	5⅓	136,75 G	Disc.-Command.	12	246,00 bG
do. Handelsges.	10	2[illegible]0,75 b	Dresdner Bank	9	182,10 bG
do. Prod.-Hdl.	5	203,00 B	Nationalbank	2	151,25 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	117,50 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	24,60 G
Darmstädter Bank	9	177,50 G	Pr. Centr.-Bod.	9½	151,50 b
Deutsche Bank	9	173,40 bG	Reichsbank	5½	136,25 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	116,25 b	Danz. Oelmühle	12	151,50 bG
Ahrens do.	4	86,50 G	Dessauer Gas	10	178,00 bG
Böhmisches do.	15	293,50 G	Nobel Dyn. Trust	8½	175,90 b
Bock do.	5	79,90 b	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	268,50 bB
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	351,50 b
Landré do.	10	173,00 bG	Magd. Gas-Ges.	4⅓	93,50 G
Tivoli do.	4	146,50 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	155,90 bG
Bredow. Zuckerf.	7	94,00 bG	do. (Lüders)	8⅓	176,[illegible]0 G
Chem. Fabrik. Heinrichshall	6	119,25 G	Grusonwerke	12	194,25 b
Leopoldshall	4	112,00 bG	Hallesche	16	360,00 G
Oranienburg	4	57,00 B	Hartmann	8	171,00 G
do. St.-Pr.	5	85,50 G	Pomm. conv.	8	117,25 G
Schering	18	284,25 B	Schwartzkopf	12½	255,[illegible]0 bG
Staßfurter	8	153,75 G	St. Vulc. L.-B.	6	150,10 bB
Union	9	152,00 b	Nordd. Lloyd	4	186,[illegible]0 bG
Brauer. Elysium	—	—,—	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Möller u. Holb.	4	—,—	Stett. Glas-Ind.	11	168,70 b
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cement.	15	164,00 bG
P. Prov. Zuckers.	21	400,00 b	Strals. Spielkart.	6	121,00 b
St. Ch.-F. v. Did.	30	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	272,90 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	101,50 b
St. Bergschl.-Br.	—	212,00 b	Stett. Pferdeb.	2	73,00 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	146,50 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6⅔	129,75 bB	Harkort Bergw.	4	151,10 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7⅓	234,20 b
do. Gußstfab.	9	268,60 bB	Kön.- u. Laurah.	5⅓	172,10 b
Bonifacius	3	150,10 bG	Louise Tiefbau	3⅓	163,25 b
Berussia Bergw.	4	85,00 bG	Märk.-Westf.	12	—,—
Donnersmarckh.	4	94,80 b	Oberschlesische	5⅓	124,00 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	—,—	Stolberg. Zink-A.	2⅓	78,40 b
Gelsenkirchener	6	211,90 b	do. do. St.-Pr.	7⅓	144,10 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10850,00 G	Germania	45	1096,00 G
Berliner Feuer.	150	3200,00 G	Magd. Feuer	225	4235,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1885,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	4500,00 B	Preuß. Leben	37,5	760,00 B
Colonia, Feuerv.	390	—,—	Pr. Nat.-V. St.	72	—,—
Concordia, L.	97	—,—	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	200	5005,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6. Privatdiscont 4⅞ b.

Wechsel-Cours vom 18. Dezbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,30 G
do. 2 Monat	2½%	167,75 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,60 G
do. 2 Monat	3½%	80,20 G
London 8 Tage	2½%	20,34 b
do. 3 Monat	2½%	20,175 b
Paris 8 Tage	3%	80,70 b
do. 2 Monat	3%	80,30 b
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	172,80 b
do. 2 Monat	4½%	171,25 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,60 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,75 b
Petersburg 3 Wochen	6%	21[illegible],25 b
do. 3 Monat	6%	21[illegible],75 b
Warschau 8 Tage	6%	[illegible]

Geld- und Papiergeld.

Ducaten	9,75 B	Engl. Banknoten	20,34 b
Sovereigns	20,33 B	Franz. Banknoten	80,75 b
20 Francs per Stück	—,—	Oesterr. Banknoten	1[illegible],10 b
Dollars	4,18 G	Russ. Noten	[illegible]

Gewagtes Spiel
oder
Der Kampf um eine Million.
Von **J. Miramar.**

12)

Der Fremde fuhr fort: „Meine Besorgniß richtete sich nach einer andern Seite. Ich eilt dahin, fand aber Diejenigen, für die ich gefürchtet hatte, ungefährdet und in Sicherheit. Ich wollte nach der Stadt zurückkehren, da begegneten mir Leute, welche eine aus diesem Hause verschwundene Dame suchten und mich fragten, ob ich Niemand gesehen habe. Ich verneinte, hielt mich aber hinter einem Baum verborgen in der Nähe des mir bezeichneten Hauses auf, und beobachtete, denn ich war überzeugt, daß die Entführung, von der man mir gesprochen, hier ausgeführt worden war. Ich sah denn auch bald einen mir bekannten der Bande angehörenden mißgestalteten Kobold im rasenden Laufe ankommen, klingeln, der ihm Oeffnenden ein Packet übergeben und verschwinden, d. h. sich dem Hause gegenüber auf die Lauer legen. Jetzt war mein Entschluß gefaßt; Menschen, die von diesen Unholden bedroht wurden, waren meine natürlichen Verbündeten; ihnen mußte ich beistehen. Die Hauptthür wußte ich unter den Späheraugen der Banditen; hier durfte ich nicht Eingang suchen, ich umging deshalb das Haus, fand die Hinterthür offen, ging die Treppe hinauf, dem Licht scheine nach und fand Sie, mein Fräulein, im Begriffe einen Brief zu verbrennen. Dies mußte verhindert werden, denn in diesem Briefe lag vielleicht der einzige Fingerzeig zur möglichen Rettung der Bedrohten. Bitte, lassen Sie mich sehen."

Bertha reichte ihm mechanisch das Pique-Aß unterzeichnete Blatt.

„Ha!" rief er, „wie ich es mir gedacht habe, es ist jener Elende. Das Billet ist zwar in Frakturschrift geschrieben, aber die Unterschrift verräth ihn. Es ist also auf eine Gelderpressung abgesehen. Man hat Ihre Frau Mutter irgendwo hingeschleppt und verlangt ein großes Lösegeld von ihr, daß Sie senden sollen?"

„Das verlangt man aber nicht, sondern etwas ganz Unscheinbares und wie mich bedünken will, Werthloses," versetzte Bertha „und das macht mich um so betroffener. Lesen Sie diesen Brief."

„Eine alte Brieftasche!" rief er erstaunt; „was will man damit? Jene Leute thun nichts ohne Absicht; haben Sie die Brieftasche gefunden?"

„Gewiß," sagt Sie, „hier ist sie."

Er nahm die Brieftasche, betrachtete sie von allen Seiten, öffnete sie und stieß einen Schrei aus.

„Ha, die Schurken!" rief er, „treffe ich sie auf dieser Fährte! Wie kommt ihre Frau Mutter in den Besitz dieser Brieftasche?" fragte er.

„Das weiß ich nicht," antwortete sie, ich habe sie noch niemals gesehen, Frau von Liebermann weiht mich nicht in ihre Angelegenheiten ein."

Der Ton, in dem diese Worte gesprochen wurden, machten ihn stutzig. „Ich glaubte, Frau von Liebermann sei ihre Mutter," sagte er.

„Meine Stiefmutter," erwiderte Bertha traurig. Ich habe meine Mutter garnicht gekannt und an meinen Vater, mit dem Frau von Liebermann in erster Ehe verheirathet war, nur eine ganz dunkle Erinnerung. Mein Name ist Bertha von Benkendorf."

„Von Benkendorf! Ihr Vater hieß Gustav von Benkendorf?" stieß er wie unwillkürlich heraus.

„So hieß er," antwortete sie; „kannten Sie Jemand von meiner Familie?" fragte sie. „Ach sie ist verschollen, vergessen, ich bin die letzte, die diesen Namen trägt."

„Darin irren Sie sich," sagte er, sich gewaltsam fassend, „es giebt in Preußen noch Grafen von Benkendorf, doch das gehört jetzt nicht hierher. Ich kenne Manches von Ihrer Familiengeschichte, doch das erzähle ich Ihnen ein anderes Mal. Jetzt sagen Sie mir ob Sie wirklich diese Brieftasche nie zuvor gesehen haben?"

„Ich sagte es Ihnen bereits, daß dies nicht der Fall ist," antwortete sie, betroffen von der sich in seinem Wesen kundgebenden Hast und Unruhe.

„Und Sie haben keine Ahnung von der Bedeutung ihres Inhalts?"

„Nein, kennen Sie ihn?"

„Ich ahne ihn und weiß so viel, daß Frau von Liebermann kein Recht hat, darüber zu verfügen. Sie werden die Brieftasche nicht an den bezeichneten Ort legen."

„Wie, ich sollte meiner Stiefmutter ungehorsam sein und dadurch die Schuld ihres Todes auf mich laden?"

„Ich glaube kaum, daß man sie tödten würde."

„Aber was soll ich denn thun?"

„Statt der Brieftasche eine bedeutende Geldsumme an den bezeichneten Ort legen und die Brieftasche behalten."

„Sie ist Ihr Eigenthum, denn sie stammt von Ihrem Vater her."

„Das ist unmöglich, Frau von Liebermann würde sie mir nicht lassen und so lieb mir jedes Andenken meines Vaters ist, möchte ich doch darum ihren Zorn nicht auf mich laden. Bedenken Sie überdies, ihr Leben könnte gefährdet sein!"

Der Fremde überlegte.

„Gut," sagte er. „Sie müssen die Brieftasche schicken. Legen Sie sie morgen früh um die bestimmte Stunde an den bezeichneten Platz und überlassen Sie mir das Weitere. Sie sollen von mir hören, ich schicke Ihnen eine Botin, wenn ich selbst nicht zu Ihnen kommen kann."

Er nahm ihre Hand, küßte sie in tiefer Bewegung und wollte sich entfernen. Bertha hielt ihn zurück.

„Darf ich nicht wenigstens erfahren, wer sich meiner so großmüthig angenommen?" fragte sie bittend.

„Was liegt am Namen," sagte er fast rauh, „nennen sie mich den Fremdling, den Unstäten, den Komödianten."

Bei diesen letzten Worten fiel es ihr wie Schuppen von den Augen.

„Wallmann, Max Wallmann!" rief sie.

8.

Der Komödiant.

Es war ein ergreifender Anblick, wie die beiden schönen jungen Leute einander jetzt sprachlos gegenüberstanden. Er hatte den Mantel wieder fester um sich gezogen, hatte den Hut in der Hand, hielt mit der andern die Hand des jungen Mädchens, die sie ihm in freudigem Staunen gereicht hatte, und blickte mit Stolz und Rührung in das vom Purpur der Ueberraschung übergossene liebliche Gesicht.

Bertha von Benkendorf hatte von ihrem Vater das blonde Haar, den weißen Teint und die Frische der Farben, von ihrer Mutter, der spanischen Kreolin, die dunklen Augen, die geschmeidige Gestalt, das Ebenmaß der Form und eine südliche Lebendigkeit, welche sie dem stetigen, geraden, deutschen Wesen mit seinem Fleiße, seiner Geduld und Besonnenheit in sehr glücklicher Weise beimischte und auch ihrer äußeren Erscheinung das Gepräge gab. In ihrem dunklen, einfachen Hauskleide, in keinem andern Schmucke als dem ihrer Schönheit stand sie wie eine Fürstin vor dem jungen Manne.

„Sie kennen mich?" fragte Wallmann betroffen.

„Ich kannte Sie bis jetzt als Posa, als Klavigo, als Tempelherr!" rief Bertha, „als Max Wallmann habe ich Sie erst heute Abend kennen gelernt und deshalb dauerte es so lange, ehe ich mich mit meinen Erinnerungen zurechtfand. Ich konnte den Helden ihrer Meisterwerke nicht sogleich in die Wirklichkeit übersetzen, obgleich diese Wirklichkeit auch romantisch genug ist," fügte sie mit einem traurigen Lächeln hinzu.

„Wo haben Sie mich gesehen?" konnte er sich nicht enthalten zu fragen.

„Auf den Theatern zu Wien und München," war die Antwort. „Wie sehnte ich mich danach, Ihnen auch einmal im Leben zu begegnen," fügte sie offenherzig und ohne jede Koketterie hinzu.

„Und nun wünschten Sie vielleicht, dieser Wunsch wäre niemals in Erfüllung gegangen," sagte er sinnend.

„Doch horch, ich höre Ihre Leute kommen," fuhr er auf, „ich muß fort, es ist besser, daß sie mich nicht hier finden. Thun Sie Alles, was ich Ihnen gesagt habe und verlassen Sie sich auf mich. Hoffentlich auf Wiedersehen, jedenfalls sollen Sie von mir hören."

Er küßte ihre Hand und war verschwunden, ehe Bertha sich noch recht zu besinnen vermochte, wohin er gekommen war. Es gelang ihm, die Hinterthür zu erreichen, ehe die zurückkommenden Leute sich derselben genähert hatten. Unter einer Baumgruppe verborgen, wartete er, bis sie im Hause verschwunden waren und schritt dann, sich sorgfältig umsehend, ob kein Späher ihm folge, nicht den Weg nach der Stadt entlang, sondern weiter nach Charlottenburg hinein und wandte sich dem Dorfe Lützow zu.

An einem der letzten Häuser des Dorfes blieb er stehen und klopfte in einer eigenthümlichen Weise an. Sofort fragte von Innen eine Stimme:

„Bist Du es, mein Sohn?"

„Ja, Mutter, bitte öffne."

Nach wenigen Augenblicken wurde die Thür aufgeschlossen, der junge Mann schlüpfte hinein und fiel hinter ihm sogleich wieder ins Schloß. Er befand sich in der dichtesten Finsterniß, aber die Frau, welche ihm geöffnet, ergriff ihn bei der Hand und führte ihn so sicher, als ob es heller Tag gewesen wäre, durch den Flur und durch einige Gemächer. Für sie war Tag und Nacht gleich, die alte Frau war blind.

„Wo kommst Du her, Max?" fragte sie, „ich glaubte Dich auf dem Weg zur Stadt, hast Du wieder Grund zur Befürchtung?"

(Fortsetzung folgt.)

Eine Wittwe mit fünf Kindern, früher in besseren Verhältnissen, ist ohne ihr Verschulden in die bitterste Armuth gerathen. Kränklich und schwächlich sieht sie sich außer Stande, sich und ihre Kinder vor Hunger u. Kälte zu schützen. Sie ist der Verzweiflung nahe, daher möchte ich Alle, die ein Herz für die Armen haben, recht sehr bitten, die entsetzliche Noth der armen Wittwe durch ein Scherflein lindern zu helfen. Etwaige güt'ge Gaben befördert **C. Hammermann**, Lehrer in Neuwarp.

Zunahme d. Körpergewichts, verbessertes Aussehen, Förderung d. Appetits u. d. Verdauung, das sind die unausbleiblichen Erfolge d. regelmäß. Gebrauchs von Frank's Avenacia. Seine wohlthät. Wirkung auf d. kranken oder geschwächt. Organismus wird hauptsäch. durch seinen Nährwerth u. Leichtverdaulichkeit u. nicht durch eine in ihm befindl. Heilkraft bedingt; deswegen empfiehlt sich seine Anwend. nicht als Arznei sondern als Speise. Und daß es diese im vortheilhaftesten Sinne d. Wortes, beweist die ihm in der International. Ausstellung f. Nährmittel z. Köln z. Theil geword. Auszeichnung durch Zuerkennung d. gold. Preismedaille. Wer sich also rationell ernähren, Verdauung u. Darmthätigkeit stärken, die erregt. Nerven beruhigen, verlorene Kräfte ersetzen will, bereite sich tägl. ein Gericht v. Avenacia u. d. gewünschte Erfolg wird sicher sein. Frank's Avenacia ist zu ℳ 1,20 die Büchse erhältlich in Stettin bei: Th Braun, Delikatessenhdlg.; Emil Horn; A. Mimmelsdorf, kl. Domstr. 17; O. Reimer, Falkenwalderstr. 5; Erich Richter, Breitestr. 64; C. A. Schmidt, Königsstr. 7; Louis Sternberg; W. Wagner, Lastadie 66; Max Zuege, Kronprinzenstr. 1.

Stettin, den 10. Dezember 1889.

Bekanntmachung.

Im hiesigen **Berckhoff**-Stift ist die Wohnung Nr. 13 frei geworden.

Hülfsbedürftige Eheleute, von denen der Ehemann entweder das Bürgerrecht nach der Städte-Ordnung von 1808 besitzt oder 10 Jahre lang die Gemeinde-Steuern gezahlt hat, wollen ihre etwaigen Bewerbungen bis zum 27. Dezember einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat,
Berckhoff-Stifts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Kreisausschuß hat beschlossen, die Chausseegeld-Hebestellen zur Marquardsmühl, Schwirsen, Revenow und Nemitz auf die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1893 zu verpachten. Kautionsfähige Pachtliebhaber werden daher aufgefordert, ihre Gebote bis zum 1. Februar 1890 mit der Aufschrift „Pachtgebot auf die Hebestellen" hierher einzureichen. Als Kaution ist der dreimonatliche Pachtbetrag zu stellen, entweder in Baar oder in pupillarisch sicheren Papieren. Die Zinsen der Kaution genießt der Pächter.

Die näheren Bedingungen, sowie ein Nachweis über die in den letzten Jahren gezahlten Pächte können in unserm Bureau eingesehen oder Abschriften gegen Schreibgebühren übersandt werden. Der Kreisausschuß behält sich die unbeschränkte Auswahl unter den Bietern vor, welche bis zum 10. März, bis zu welchem Tage spätestens der Zuschlag ertheilt sein wird, an ihr Gebot gebunden sind.

Im eigenen Interesse der Bieter empfehlen wir, den Pachtgeboten Zeugnisse über ihre bisherige Lebensstellung u. s. w. beizufügen.

Kammin, den 1. November 1889.

Der Kreis-Ausschuß.
von Kalckreuth.

Torfverkauf.

Am 6. und 20. Januar 1890,
3 und 17. Februar 1890,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr**, werden im Kruge zu Carolinenhorst Torflizitationen abgehalten, in denen die noch vorhandenen Reste an Torf I., II., III. u. IV. Klasse nach Vorrath zum Verkauf gestellt werden.

Der Königl. Torfverwalter.

Alle Kellner

ladet zu einer Weihnachtsfeier im Marienstiftsgymnasium um 1 Uhr in der Nacht vom Sonntag auf den Montag (22. zum 23. Dezember) freundlichst ein
Thimm, Vereinsgeistlicher.

Zahn-Atelier
für Damen und Kinder
von
Helene Ullrich,
Reifschlägerstraße Nr. 2, 1 Treppe.
Einsetzen künstl. Zähne, Plomben 2c.

Berlin, Chorinerstr. 45, a. d. Oderberger.

Militair-Paedagogium

von Dir. **Dr. Fischer,**

9 Jahr 1. Lehrer des verstorb. **Dr. Killisch**, staatl. concess. f. alle Militair- u. Schulexamina. Im letzten Halbjahr weitaus glänzendste Resultate; alle Fähnriche, Einjährige, Abiturienten, Primaner, Sekundaner bestanden. Disziplin, Unterricht, Tisch, Wohnung vorzügl. empfohlen von Hofkreisen, Professoren, Examinatoren.

Freunde des Reiches Gottes.
Versammlung heute, Donnerstag, Abends 7 Uhr, im Saale Elisabethstraße 46.

---

1 Bäckerei ist sofort oder später zu verpachten. Näh. Bollwerk 37, 1 Tr.

Ich suche

zum sofortigen Antritt mehrere in Sprachen und Musik tüchtig gebildete

Erzieherinnen

für aristokratische und bürgerliche Familien mit hohem Gehalt. Nur besonders gut empfohlene Kräfte mögen sich wenden an das

Erste Wiener Gouvernantenheim
der Mme. **Sofie Schreiber,**
Wien, Praterstraße 41.

Mitglieder des „Lette-Vereins" in Berlin und der „Vereinigung zur Stellenvermittelung für geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen" genießen besondere Begünstigungen.

Billige u. bequeme Pension für stellesuchende Erzieherinnen.

Barbier- und Friseur-Innung.

Die Bescheerung der Waisen verstorbener Berufsgenossen findet heute Abend 8 Uhr im Reichsgarten statt. Hierzu laden wir alle Kollegen, Freunde und Gönner zur recht regen Theilnahme freundlichst ein.

Der Vorstand.

Pommerensdorfer Schützenbund.

Am **1. Weihnachts-Feiertag** von 4 Uhr an: Konzert ernsten Inhalts, Kinder-Bescheerung, theatralische Vorstellung. Von 12 Uhr an: Kränzchen Freunde, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Der Vorstand.

Rittergutsverkauf.

Wegen dauernder Krankheit beabsichtige mein 2200 Morgen großes, im Lauenburger Kreise, nahe der See geleg. Rittergut, **milder gleichmäß. Lehm** bei vorzügl. Wiesen u. Gebänd., Wald u. Jagd, sofort für den billigen Preis v. 90 Mille Thlr. bei 25 bis 18 Mille Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Offerten von Selbstkäufern erbitte an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, unter **L. M. 400.**

In einer lebhaften Stadt in der Nähe Stettins ist **ein gangbares Putzgeschäft** mit guter Kundschaft unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter **L. B. 260** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Mittwoch früh 7¾ Uhr verschied nach qualvollen Leiden unser einz. Sohn u. lieber Bruder **Siegfried** im Alter von 5 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an
W. Schüschke u. Frau, **Marie**, geb. **Renk.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2½ Uhr von der Fuhrstraße 1—2, 3 Tr., statt.

Wir zeigen hierdurch tiefbetrübt an, daß gestern Abend unsere kleine **Hedwig** nach langen Leiden gestorben ist.

Carl Neise und Frau, geb. **Salzwedel.**
Stettin, den 17. Dezember 1889.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn C. Dudy (Dömitzow).

Verehelichungen: Herr Bernhard Laaß, Frau Bertha Laaß, geb. Jürgens (Horst).

Sterbefälle: Herr Robert Pistorius (Swinemünde) — Herr Wilhelm Böttcher (Neustettin). — Herr Johann Hohensee (Rubenow). — Herr Carl Segebart (Frätow). — Frau Dorothea Zimmer, geb. Keller (Kolberg) — Frau Glöde (Ulrichshorst). — Charlotte Menzel (Stettin).

WIENER MODE

Illustrirtes Mode- und Familien-Journal
mit der Unterhaltungsbeilage
„IM BOUDOIR"
erscheint am 1. u. 15. jeden Monats
mit zahlreichen Schnittmustern,
kolorirten Modebildern etc.

Abonnementspreis: ganzjährig mit portofreier Zusendung fl. 6 = Mk. 10 = Frcs. 13.40, halbjährig fl. 3 = Mk. 5 = Frcs. 6.70, vierteljährig fl. 1.50 = Mk. 2.50 = Frcs. 3.35.

Man abonnirt am besten bei der Administration:

direkt mittelst Postanweisung
Wien I., Schottengasse No. 1,
sowie bei allen Postanstalten und Buchhandlungen in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, der Schweiz und den Balkanstaaten.
Probenummern gratis und franko.

Kein Husten mehr.

Pack 50 ₰, allein echt zu haben nur in der Drogerie z. Mohren, gr. Lastadie 66.

Begründet 1862.

Stangen's Gesellschaftsreisen

nach dem

Orient!

6. Januar,	125 Tage,	4500 ℳ	}	Cairo (Nilreise) Suez, Jerusalem, Nazareth, Damascus, Smyrna Athen, Constantinopel.
14. Januar,	118 „	4350 „		
3. Februar,	98 „	3600 „		
3. März,	84 „	3000 „		
10. März,	60 „	2500 „		
14. April,	35 „	1300 „		Athen, Constantinopel.

Italien!

7. März, 60 Tage, 1800 ℳ, incl. **Sicilien** und **Tunis.**
6. April, 52 Tage, 1550 ℳ, incl. **Riviera** und **Oberitalienische Seen.**
5. Mai, 40 Tage, 1150 ℳ

Die sämmtlichen Reisen sind den klimatischen Verhältnissen der betreffenden Länder angepaßt und sie werden mit demjenigen Komfort ausgeführt, an welchen gutsituirte Touristen gewöhnt sind. Im Preise eingeschlossen sind: **Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge, Trinkgelder** u. s. w.

Für **einzelne Reisende** nach dem **Orient** und nach **Ostasien** liegen bei uns

zusammenstellbare Fahrkartenhefte

über **Budapest, Belgrad** nach **Constantinopel** und weiter, über **Wien, Triest,** sowie über **München, Brindisi** nach allen Mittelmeerhäfen und weiter zum Verkauf aus. — Prospekte gratis nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohren-Strasse 10.

---

3 Rothe Kreuz-Lotterie-Loose, Stück 4 Mk. 50 Pf.
sind abzulassen Pelzerstraße Nr. 29 parterre.

Zum Besuch unserer diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

laden wir hiermit ergebenst ein. Dieselbe bietet die größte Auswahl in
Marzipangegenständen aller Art,
Königsberger und Lübecker Marzipantorten,
Christbaumconfect von Chocolade, Biscuit, Zucker 2c. in der bekannten sauberen Ausstattung und eßbaren Qualität,
Pfefferkuchen, alle Sorten, echt Thorner und eigenes Fabrikat.
(Bei Einkauf von Mk. 3,00 ab geben wir Rabatt.)
Nüsse, als: Rosen-, Pfeffer-, Zucker-, Macronen-Nüsse, Chocoladenspitzen,
ff. Weihnachts-Chocolade in eleganten Verpackungen,
Chocoladen-Gegenstände aller Art, ff. Melange-Confect,
ff. Knallbonbons mit Chocolade-, Confect-, Mützen-Einlagen,
eingewickelte Bonbons, gebr. Mandeln, Christbaumbehang,
Attrappen, feine Bonbonièren, gefüllte Körbchen,
unsern Cacao vero, Haushaltschocolade, Thees, Waffeln, Cakes 2c.

Zu reizenden und eleganten Geschenken
bietet unser stets mit den jüngsten Neuheiten complettirtes Lager von
echt Japan- und China-Waaren
in Lack, Porzellan, Stroh, Bronce, Papier 2c.
die größte Auswahl.

Wir bitten um recht zahlreichen und im Interesse des Publikums selbst möglichst baldigen Besuch.

Hartwig & Vogel,

Stettin, Breitestr. 28, zwischen Hotel du Nord u. 3 Kronen.
Cöln 1889 Erster Preis.

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Berlin C. Stettin, Kohlmarkt 2,
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen
Weihnachts-Fabrikate,
als: Honigkuchen, ff. Packete, Pralinée, Fondant, Marzipan in größter Auswahl, Schokoladen, Kakaos 2c.

Feinstes Weizenmehl,
00 und 000,
neue Mandeln und Rosinen,
beste **Pfund-Bärme,**
täglich frisch, empfiehlt billigst
Adolf Fechner,
Elisabeth- und Friedrichstr.-Ecke.

Wer etwas praktisches, feines zum Feste verschenken will, der kaufe, wenn er kann, sogleich:

?

1 schönen Zimmerteppich	9,50 Mk.
1 warmen Stubenläufer	2,25 „
1 feine Tischdecke	4,50 „
1 gute Reisedecke	9,75 „
1 warme Schlafdecke	4,25 „
1 schöne Pferdedecke	4,50 „
1 Fensterzugdecke	3,50 „

Breitestrasse 16, 1 Tr.
Decken- und Teppich-Handlung, vormals
J. Herrmann, im Eiskeller.

---

ff. Tafelbutter

halte ich in der bekannten Qualität bestens empfohlen
Adolf Fechner.

Winter-Paletots
sind billig zu verkaufen
Leihhaus gr. Wollweberstr. 40.

Weihnachts-Ausverkauf

zu außerordentlich herabgesetzten Preisen sämmtl.
Leinen- und Baumwollwaaren.
Rein leinene Taschentücher
gesäumt ½ Dtz. 1,50.
Rein leinene Damasthandtücher
½ Dtz. 3,00.
Tischtücher u. Servietten
bedeutend unter Preis.
Für den **Weihnachtsbedarf** empfehle besonders meinen
Ausverkauf wollen. **Kleiderstoffe.**
Damentuche
doppelt breit 60 Pf.
Kammgarnstoffe
in geblümt doppelt breit 50 Pf.
Hauskleiderstoffe
doppelt breit 50 Pf.
1 Posten Kleiderstoffe
55—60 cm breit 40 Pf.
Bettdecken, Tischdecken, Steppdecken, Kragen, Manschetten, Chemisetts billigst.

W. L. Gutmann

am Neumarkt.

Laden-Gesuch, Bollwerk.
Am Bollwerk wird von einem prompten Miethszahler ein Laden zu einem reinlichen Geschäft zum 1./4. 1890 gesucht; event. wollen sich Hausbesitzer melden, die einen solchen einrichten würden, unter **J. R. 101** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9.

Ein junges Mädchen, 23 Jahre alt, Tochter eines Rechtsanwalts, sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin zu möglichst baldigem Antritt. Gefl. Off. unter **St. 23** an die Expedition der „Stettiner Zeitung" erbeten.